

Amtl. Bekanntmachungen.

In diesen Bekanntmachungen werden, soweit sie uns nicht von den Sozialen und öffentlichen Angelegenheiten betreffen, die Einführungserlaubnisse verliehen.

Zulässige Saatgutmengen.

Vom Königlichen Ministerium des Innern sind für das Gebiet des Bezirkverbandes Schwarzenberg wie im Vorjahr — mit Ausnahme einiger nicht über 350 m hoch gelegenen Teile der Fluren von Aue, Alberoda, Alsterlein und Niederschlema — als Saatgutmengen auf den Hektar für Winter- und Sommerroggen: 250 kg — 5,00 Ztr.
" Winterweizen: 200 " — 4,18 "
" Sommerweizen: 208,50 " — 4,07 "

Bei den nicht über 350 m hoch gelegenen Fluren betragen die Saatgutmengen auf den Hektar:

für Winterroggen: 155 kg — 8,10 Ztr.
Sommerroggen: 160 " — 8,20 "

für Winter- und Sommerweizen: 200 " — 4,00 "

Zurückschreibungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Schwarzenberg, den 18. Oktober 1910.

Die Königliche Unternahmenschaft.

Aue.

Die Firma Ernst Heder, Metall- und Lackierwarenfabrik, Wkt. von Reinstrom & Pilz, Aktiengesellschaft, in Aue hat um Genehmigung einer auf ihrem Grundstück, Reichstraße 56, errichteten Verzinnungsanlage nachgesucht.

Nach § 17 der Gewerbeordnung geben wir dies mit des Aufsichtsrates bekannt, etwaige Einwendungen dagegen innerhalb 14 Tagen bei uns anzubringen. Die Frist schließt alle Einwendungen aus, die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen.

Die Planunterlagen liegen im Zimmer 18 der Polizei-Registrale zur Einsicht aus.

Aue, den 20. Oktober 1910.

Der Rat der Stadt.

Dienstag, den 24. Oktober 1910

werden

Teigwaren

verkauft. Auf den Abschnitt I der grünen Warentafel wird 1/4 Pfund abgegeben zum Preise von 18 bez. 18 Pfz. Die Preise sind in den betreffenden Geschäften angekündigt.

Werkzeugkeller:

Borchardt, Gustav, Markt 8.
Böckeler, Richard, Albertstraße 6.
Gehrer, Hermann, Bettinerplatz 1.
Heinze, Richard, Schwarzenberger Straße 88.
Kühner, Heinrich, Schillerstraße 1.
Möller, Karl, Schillerstraße 1.
Richter, Hermann, Wasserstraße 6.
Stenzel, Kurt, Schönhoferstraße 11.
Ueler v. Es. Raaff, Markt 5.
Schneider, Paul, Bettinerstraße 72.
Anger, Ernst, Bettinerstraße 14.
Bembel, Gustav, Friedrich-August-Straße.
Boigt, Christian, Schneeberger Straße 1.
Meyer, Robert, Hochstraße 7.
Reich, Bruno, Bettinerstraße 58.
Bergert, David, Schneeberger Straße 60.
Sorenz, Edmund, Reichstraße 88b.
Klotz, Paul, Bettinerstraße 58.
Röder, Willib., Mozartstraße 1.
Winter, Paul (Thalia), Bettinerstraße 24.
Schwammetz, Blauchammer Straße.
Werner, Max, Eisenbahnhofstraße 12.

Aue, den 19. Oktober 1910.

Der Rat der Stadt.

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von K. Waldbröl.

(Original verloren)

„Woher sollte das natwendig sein? Frau Jil- penen wird mir öffnen, sobald ich an ihr Fenster poche. Sie auch doch halb und halb darauf vorbereitet sein, daß ich sie aufsuche.“

„Wenn ich nur begriffe, weshalb Sie sich so sehr gegen meinen Vorstellung widerhalten? Ich schaue hier unten auf einem Ruhebett und sehe Ihnen morgen früh Betty besuchen. Darin liegt doch gar nichts Bedenkliches — vollausgelegt, daß Sie wirklich so viel Vertrauen zu mir haben, wie Ihre freundlichen Worte es mich vermuten lassen könnten!“

„Sie vergessen, daß andere es anders ansehen können, und daß es hier nicht bloß auf meine Ausschaltung der Nachfrage ankommt. — Bitte — bereiten Sie mir keine weiteren Hindernisse, und lassen Sie mich fort!“

„Da sieht er sich wohl fühlen. Aber es schien, daß er von einer Sorge befreit war, die er nicht ganz verbergen konnte. Nach einem kleinen Staunen sah er wieder zu:“

„Nun wohl, wenn Sie meinten, daß es nicht anders sein kann, will ich mich nicht länger widersetzen! Über ich habe eine Bedingung.“

„Eine Bedingung?“ wiederholte sie bestremdet. „Und welche?“

„Sie müssen mir ein Versprechen geben, — ein ganz ernsthaftes und feierliches Versprechen, dem Sie unter keinen Umständen enttreten werden dürfen.“

„Kann es nicht etwas von vorherherstaatlichkeiten sein, was Sie von mir verlangen?“

„Nein, es ist sogar sehr leicht. Sie müssen mir versprechen, daß Sie frühestens im Dorfe logisch zu Bett gehen und sich auf keine Nacherholung oder Erholungsreise mit den Jürgensteins stellieren. Morgen früh oder müßte Sie zum Geschäft überlässt zurückzukehren, ohne vorher mehr

Aue. Fleischverkauf.

Samstagabend, den 21. Oktober 1910
beträgt die zum Verkauf kommende sichergestellte Fleischmenge für die Person über 6 Jahre 125 Gramm, für solche unter 6 Jahren 50 Gramm.

In der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags darf nur die sichergestellte Fleischmenge und was gegen gleichzeitiges Vorlegung des Warenkontrollzettels verkauft werden. Der Preis des Fleisches beträgt für ein Pfund

Kuhfleisch	2,60	Pf.
Schweinefleisch	2,10	"
Gänsefleisch	8,50	"
Hühnchenfleisch	1,80	"

Aue, den 20. Oktober 1910. Der Rat der Stadt

Die Kunden des Fleischermeisters Krause werden aufgefordert,

Samstagabend den 21. Oktober 1910
das Fleisch ausnahmsweise bei dem Fleischermeister Göthe zu entnehmen. Diesem ist die entsprechende Fleischmenge zugewiesen worden.

Aue, den 20. Oktober 1910. Der Rat der Stadt.

Sächsischer Landtag.

Die Zweite Kammer trat gestern zu ihrer 82. öffentlichen Sitzung zusammen, um den Bericht der Zwischendeputation über die mittels königlichen Dekrets Nr. 23 vorgelegte Denkschrift über die Einleitung und den Bau eines

eines staatlichen Stromerzeugungsvermögens und über die hierzu eingegangenen Petitionen zu erledigen. Die Sitzung, der die Staatsminister Dr. Dr.-Ing. Dr. Graf Bismarck von Gagern und von Seppenwitz beteiligten, begann mit einer einheitlicher Verpfändung. Konzert Dr. von Höhnel vertrat als Berichterstatter auf den öffentlichen Bericht der Deputation, die das Ergebnis der Zusammenfassung der elektrischen Stromerzeugung unumwunden anerkannt habe.

Sie erhoffte davon besonders eine Verbilligung der Strompreise. Die Zweite Kammer habe bereits die Bewilligung von 20 Millionen Mark erteilt und auch Richtlinien für die Stromerzeugung angenommen.

Dieser weichen die Ansprüche der Zwischendeputation der ersten stammen ab, die besonders mit 14 Millionen bewilligen wollte. Durch dieses Vorgehen sollte der

Plan der Staatsregierung seinemwegs gehemmt werden, sondern es seien hierfür lediglich staatsrechtliche Bedenken maßgebend gewesen. Durch die Staatsregierung

setzen nun in letzter Stunde noch Mittelungen gemacht worden, nach denen allerdings die Summe von 14 Millionen Mark für den Anfang von Werken usw. und für die Erweiterung derselben nicht ausreichen werde. Infolgedessen habe die Deputation beschlossen, daß gesonderte Berechnungsgeld auf 20 Millionen Mark wieder heraufzusetzen. Trotzdem blieben jedoch

keine Verträge ohne die Genehmigung der Stände abgeschlossen werden. Oberbürgermeister Böhlke bewies als Richterberichterstatter auf den ausfüllenden

Druckbericht der Deputation und die Darlegungen des Berichterstatters. Es sei kein Zweifel, daß die Sitzung von großer und erheblicher Bedeutung für das ganze Land sei. Er hoffe, daß das Werk gelingen mödte. Redner befürchtete nochmals kurz den Inhalt des

Gesetzentwurf und sprach sich für die Annahme des von dem Berichterstatter vorgelegten Antrages aus.

Dann Dr. von Höhnel fügte dann nochmals die

Ansprüche der Deputation zusammen, die mit der erdrückenden Widerrede wie folgt lauten: Die Kammer wolle

beschließen:

1. Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, den

Entwurf eines Gesetzes über das Verhältnis des staatlichen Stromerzeugungsunternehmens zu bestehenden Elektrizitätsunternehmungen nach dem in Anlage II gegebenen Wortlauten der zur Zeit tagenden Standesversammlung zugehen zu lassen;

2. Die Königliche Staatsregierung jenseits zu untersuchen, obgleich zu hoffen, daß bei dem Ertrag eines höheren Betriebsergebnisses über die Errichtung eines Stromerzeugungsvermögens die in der Anlage II vorgeschriebenen Abrechnungen berücksichtigt werden;

3. Sofern eine Mündung über die Betriebsleistung bei unter 1. Bezeichneten Gefecht erzielt wird, und sofern die nach 2. zu erzielende höheren Betriebsleistung dem aus Anlage II sich ergebenden Wertes entspricht, die Königliche Staatsregierung zu ermächtigen, für die Zwecke der Stromerzeugung bis zu 20 Millionen Mark außerhalb des Staates zu verbrauchen;

4. Die Zweite Kammer zum Beitritt zu dieser

Abmachungen einzuladen.

Die eingegangenen Petitionen und Eingaben, so-

wie sie nicht durch die gefassten Beschlüsse erlebt sind, sollen der Königlichen Staatsregierung als Material überreicht werden.

Staatsminister von Seppenwitz

sagt ebenfalls darüber, daß es sich um ein großes und bedeutendes Unternehmen handle, durch das den Bürgern des Landes seine allzu großen Kosten zugemutet werden. Bild die Wirtschaftlichkeit der Sitzung kommt der Besitz der staatlichen Kohlenfelder hauptsächlich mit in Betracht. Infolgedessen glaubt er auch, eine wesentliche Herauslösung der Stromerzeugung in Aussicht stellen zu können. Größere Auswendungen, als die geforderten, seien nicht geplant. Auch sollten die im Lande vorhandenen nutzbaren Minen erhalten und an den staatlichen Werke mitgetheilt. Die Einschränkung der Stromerzeugung soll freiwillig sein und erst dann eintreten, wenn der Staat den Strom billiger beschaffen kann. Auch solle den Gemeinden ihr bisheriges Arbeitsfeld und seine Errichtungen belassen. Die Regierung werde jedoch eine einheitliche Stromerzeugung des ganzen Landes nicht aus dem Auge lassen. Den Überlandzentralen, die unter ungünstigen Bedingungen arbeiten, solle der Staat zu besseren Verhältnissen verhelfen. Die wirtschaftlichen Vorteile des ganzen Unternehmens würden sicher später nach die größeren Gemeinden zum Abschluß an dasselbe veranlassen. Es dürfte nicht geschehen, daß sich die bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen gemachten Fehler auch bei der Stromerzeugung wiederholen, weshalb die Regierung besondere Wert auf die Annahme der Richtlinien legt. Die Frage des Landeselektrolytikrates sei von geringerer Bedeutung. Dagegen kann der von der Zwischendeputation der Zweiten Kammer vorgelegte Gesetzentwurf nicht als Ersatz für die Richtlinien gelten. Auch die Zweite Kammer habe sich einstimmig für die Belastung der Richtlinien ausgesprochen. Sedenfalls hofft er, daß auf dieser Grundlage noch eine Einigung erzielt werde. Er ersucht nochmals die Kammer, dem Gesetzentwurf in der Fassung anzustimmen, wie er von der Zweiten Kammer angenommen worden sei. Im übrigen lege die Regierung großen Wert darauf, daß auch die Großstädte sich an dem gemeinschaftlichen Werk beteiligen. Der Minister schloß mit der nochmaligen Bitte, die Kammer möge sich auch mit den Richtlinien einverstanden erklären. — Konzert Dr. von Höhnel bat die Kammer, den Antrag der Deputation mit der vorgelegten Änderung, statt 14 Millionen Mark 20 Millionen Mark zu bewilligen, zu genehmigen. Einstimmig und ohne weitere Debatte beschloß die Kammer demgemäß.

Mittwoch Sitzung: Montag mittags 12 Uhr. Tagessitzung: Weitere Hinausschiebung der Gemeindewahlen. Wahl von Selbstvertretenden Mitgliedern der Kreisausschüsse und Hinausschiebung der Wahlen der Mitglieder der Bezirksställe.

Neues aus aller Welt.

* Besetzung des Grafen Taube. Das Städtchen Alingsas bot gestern anlässlich der Beisetzung des Grafen Taube in der dortigen Kirche einen ungewöhnlichen Anblick. Alle Geschäfte waren geschlossen, über-

Entschluß ihr reizendes Gesichtchen zu und sagte tapfer:

„Lassen Sie mich Ihnen noch einmal für Ihr Verhalten danken, mein Herr! Ich werde Ihnen das nicht vergessen! Über ich möchte freilich gern wissen, wann ich für diese Freundschaften verpflichtet bin.“

„Ich werde nicht verklären, mich Ihnen morgen in aller Form vorzustellen und Ihnen mit allen etwa gewünschten näheren Auskünften über meine Person zu dienen. Für jetzt wollen wir uns mit derartigen Feierlichkeiten nicht länger aufzuhalten.“

Sie gab sich zufrieden, obwohl sie diese Abschaltung ebenso merkwürdig finden möchte wie sein fröhliches Verhalten. Mit einem freundlichen „Gute Nacht!“ verabschiedete sie sich an der Gartentür von ihm und eilte den Hügelweg hinunter dem nahen Ohrchen zu. Es war hell genug, daß er ihre Gestalt mit den Augen verfolgen konnte, bis sie ihr Ziel, das häuschen der Frau Jürgen, erreicht hatte.

Durch die tiefe Stille der Nacht vernahm sie spärliches Echo, sogar, wie sie an das Fenster klopfte, entgegen und bestehend und leise, dann immer stärker, ohne daß sie doch irgendetwas in dem Häuschen gesehen hätte, aber daß ein Fenster erleuchtet worden wäre. Doch um die Minuten lang wiederholte sie ihre vorgeblichen Verlasse, dann gab sie das fruchtbare Bemühen auf, und Robert Krenberg sah, wie sie langsam und zaudernd wieder zum Heimkehrer emporstieg.

Niemand hat mich gehört, oder es hat mir doch wenigstens niemand aufgemacht“, sagte sie sehr kleinlaut und bekümmer, als sie das Gartentor erreicht hatte. „Was, um des Himmels willen, soll ich nur beginnen?“

„Ich habe es Ihnen ja vorausgesagt“, erwiderte er, obwohl er in Wahrheit durch das sonderbare Verhalten der beiden Frauen selbst eingemessen überreicht worden war. „Und nun werden Sie natürlich tun, was Sie vom vorhersehn hätten tun sollen — das heißt, Sie werden die beschlebene Feindschaft annehmen, die Ihr Vaterhaus Ihnen unter den abendländischen Umständen zu bieten vermochte.“